Ulmer Geschichte im Netz
Schule und Archiv

B. V. A. K. A.

P r e s s e n o t i z .

Uferkanal und Stadtmauerpromenade zwischen Ludwig-Wilhelm-Brücke und Gänstor.

Da es sich um eine Arbeit von insgesamt rund 200 000 RM Kosten handelt und um einen Kanal von rund 500 m Länge, - so wurde die Gesamtarbeit in drei Ausführungslose aufgeteilt.

Das 1.Los erstreckt sich vom Gänstor aufwärts im Bereiche der Adlerbasteianlagen, - das 2.Los im Bereiche des Elendgartens vor dem alten Spital, - das 3.und oberste Los von der Basteistraße vor dem Kommandantur-Grundstück vorbei bis zur Ludwig-Wilhelmbrücke.

Der auszuführende Kanal ist das letzte Stück des Hauptsammelkanals der Kanalisation innerhalb der Stadt. Oberhalb der Ludwig-Wilhelmbrücke und unterhalb vom Gänstor bis zum offenen Stadtgraben bei der Seestraße, ist der Hauptsammler bereits ausgeführt. Seine Vollendung durch Ausführung des noch fehlenden Stückes ist von der Regierung schon seit Jahrzehnten vorgeschrieben, um die zurzeit noch bestehenden,unmittelbaren Einläufe von Schmutzwasserkanälen aus der Stadt in die Donau abfangen, in den Hauptsammler einleiten und im Bereiche der Stadt damit aufheben zu können.

Der Kanal verläuft im allgemeinen unterirdisch bis vor das Kommandantur-Grundstück und entlang diesem am Fuße der bestehenden Ufermauer des Kommandanturgrundstückes auf der vorhandenen Berme des Flußbettes, welche zu diesem Zweck entsprechend erbreitert wird. Die Kanalstrecke durch die Adlerbasteianlagen ist in der Ausführung besonders schwierig, da der Kanal hier auf längere Strecken in einer Tiefe bis zu 10 m verläuft. Vor der Kommandanturmauer muß der Kanalkörper an ihrem Fuß entlanggeführt werden, da es einen anderen Weg dort nicht gibt. Ein solcher Kanalkörper würde aber für sich allein, das Gesamtbild der Mauerfront erheblich beeinträchtigt haben. Das oberhalb der Donaubrücke bereits ausgeführte Stück, dessen Anordnung

Ulmer Geschichte im Netz
Schule und Archiv

in dieser Weise dort nicht anders möglich war, zeigt das Bild, das bei seiner Fortführung unterhalb der Brücke dort hätte entstehen müssen. Aus dieser Erwägung heraus, soll, um das monumentale Bild der Mauerfront vor der Kommandantur wieder herzustellen, die vordere Wand des neuen Kanalkörpers über dessen Oberkante hinaus hochgeführt werden, sodaß nachher wiederum eine Mauer von ununterbrochener Höhe entsteht und das Bild des bisherigen Zustandes wieder erwartet werden kann. Gleichzeitig bietet diese Hochführung der neuen Mauer die Möglichkeit, den Zwischenraum zwischen ihr und der bisherigen Mauer oben mit einer Platte abzudecken und auf dieser Platte vor dem Kommandanturgarten die Promenade der Stadtmauer durchzuführen. Jn der Fortsetzung soll diese dann um den Turm des anschließenden Engel'schen Grundstückes herum und beim "Grünen Hof" in die Basteistraße eingeführt werden. Diese technische Kombination eröffnet die Möglichkeit, den alten Vorschlag des Städtischen Tiefbauamtes - die Durchführung der Stadtmauerpromenade zwischen Ludwig-Wilhelmbrücke und Basteistraße - nunmehr auf diesem Wege zu verwirklichen. Diese Durchführung war früher durch den Kommandanturgarten selbst gedacht, scheiterte aber an dem Widerstand der Reichsbehörden. Es wird angestrebt werden, das bisherige malerische Bild der Kommandantur-Mauer, soweit überhaupt technisch möglich, durch Anwendung einer bei den Ausbesserungen an der Stadtmauer in den letzten Jahren ausgebildeten und bereits erprobten, besonderen Ausführungstechnik in der Mauerung, wiederherzustellen. Auch eine gewisse Begrünung ist gedacht. Allerdings wird Geduld nötig sein, bis die Wirkung einer mit der Zeit zweifellos sich ansetzenden Patina hinzutritt. Jm Zuge der folgenden, vom Kanalbau berührten Strecke durch den Elendgarten müssen im Zusammenhang mit den Kanalbauarbeiten Ausbesserungen der schadhaften Stadtmauern, Freilegungen usw. vorgenommen werden.

Die Ausbesserungen und Freilegungen der Stadtmauer bezwecken die Monumentalität der Stadtmauer auch auf der Strecke im Zuge des

Elendgartens wiederherzustellen und so neu und stärker als bei dem jetzigen Zustand in Erscheinung treten zu lassen.

Die Idee ist, in größerem Zusammenhang, - wie bei den Stadtmauerarbeiten oberhalb der Brücke in den letzten Jahren bereits planmäßig verfolgt, durch stärkere Freilegung der Mauerflächen der Stadtmauer, deren Wirkung für die herrliche Flußfront der Stadt so wichtig und seither dafür nicht genügend ausgenützt worden ist, - auf möglichst weite Längenausdehnung die monumentale Gesamtwirkung der Flußfront zu steigern.

Die Gesamtarbeit wird als Notstandsarbeit mit Zuschüssen aus der Erwerbslosenfürsorge und mit Hilfe von Leihgeldern der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten ausgeführt. Da rund 8 000 Tagewerke anfallen werden und über die Hälfte der Gesamtausgabe auf Lieferungen entfällt, welche so gut wie ausschließlich Ulmer Geschäftsleuten zufallen werden, so wird die Ausführung dieser umfangreichen Arbeit stark zur Befruchtung des Geschäftslebens und zur Verminderung der Arbeitslosigkeit beitragen.

Bau des Uferkanals und der Stadtmauerpromenade
Pressemitteilung der Stadt Ulm, Januar 1934 (StA Ulm, B 702/13 Nr. 4).